Freitag, 24. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6549. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 24. Febr. Den „Daily News" wird aus Paris, 23. Febr., telegraphirt: Thiers und seine Collegen verlassen heute Paris, um sich nach Bordeaux zu begeben. Morgen soll eine Sitzung der Nationalversammlung stattfinden, worauf die Regierungsmitglieder wieder nach Paris zurückkehren. Am Sonnabend findet die entscheidende Conferenz mit dem Grafen Bismarck statt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bremen, 23. Febr. Aus Braake wird gemeldet, daß das Eis auf der Weser, soweit sichtbar, ganz gebrochen ist.

Wien, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses hielt der neu ernannte Präsident v. Schmerling seine Antrittsrede, in welcher er betonte, daß das Herrenhaus an seinen bisherigen Prinzipien bezüglich der inneren Politik festhalten werde. Der Redner gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß auch die neue Regierung diese Prinzipien in ihr Programm aufnehmen und dadurch ein harmonisches Vorgehen ermöglicht werde. Der Ministerpräsident, welcher darauf das Wort ergriff, richtete an das Haus das Ersuchen, die Regierung unterstützen zu wollen und verwies auf die bisherigen Kundgebungen des Ministeriums. Am Schlusse seiner Rede hob der Minister hervor, das Ministerium werde bei der Befriedigung der Ansprüche der einzelnen Länder niemals das Recht der Gesammtheit außer Acht lassen.

— In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses fand die Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bewilligung des Rekruten-Contingents pro 1871, statt. Auf eine Interpellation Rechbauers erwiederte der Ministerpräsident Graf Hohenwart, daß er mit der gegenwärtigen auswärtigen Politik völlig einverstanden sei und auch ihm wesentlich daran gelegen sein müsse, mit dem deutschen Reiche die besten Beziehungen erhalten zu sehen.

Bordeaux, 23. Febr. Gegenüber den Gerüchten, welche über die deutschen Forderungen cursiren, bemerkt der „Moniteur", daß die unterhandelnden Personen bisher absolutes Stillschweigen über den Gegenstand der Verhandlungen bewahren und die Gerüchte somit jeder Unterlage entbehren. — Gutem Vernehmen nach soll Leon Say zum Präfekten des Seine-Departements designirt sein.

Brüssel, 23. Febr. Der regelmäßige Eisenbahnverkehr zwischen hier und Paris ist wieder hergestellt und wird die Reise in 11 Stunden zurückgelegt. An den bestehenden Beschränkungen des Eintrittes in Paris ist indeß Nichts geändert.

Aus dem Herrenhause und dem Oberkirchenrathe.

Das deutsche Strafgesetzbuch hat sehr weise gethan, als es die Strafandrohung gegen denjenigen aufhob, der „den öffentlichen Frieden dadurch gefährdet, daß er die Angehörigen des Staates zum Hasse oder zur Verachtung gegen einander anreizt". Aber selbstverständlich sollte damit nicht die Anreizung zum Hasse oder zur Verachtung für eine moralisch erlaubte Handlung erklärt werden, sondern es wurde damit nur das ehrende Vertrauen ausgesprochen, daß die sittliche Gesinnung des Volkes und die öffentliche Meinung stark genug sei, um die muthwilligen oder leichtfertigen Friedensstörer auch ohne den strafenden Arm der Justiz zu züchtigen und in ihre Schranken zurückzuweisen. Mit verdoppelter Stärke tritt daher die Pflicht an uns heran, daß wir mit der Macht des strafenden Wortes denen entgegen treten, die durch falsche Verdächtigungen einzelne oder gar ganze Klassen unserer Mitbürger dem öffentlichen Hasse oder der öffentlichen Verachtung Preis zu geben sich bemühen. Wir denken dabei unter Anderem an die Sitzung des Herrenhauses vom 16. Februar. Es handelte sich um die endliche Beseitigung jener inhumanen Bestimmung des preußischen Landrechtes, nach welcher das uneheliche Kind einer nicht christlichen, also auch einer jüdischen Mutter, auch wenn sie es selbst erhielt und erzog, doch in der christlichen Religion erzogen, mithin auch getauft werden soll, sobald der Vater sich zum Christenthum bekennt. Diese Gelegenheit benutzten die HH. v. Kleist-Retzow und Senfft v. Pilsach nicht nur, um alle Juden ohne Unterschied als solche zu bezeichnen, die als Ungetaufte niemals der göttlichen Gnade theilhaftig werden könnten; vielmehr überschritt Herr Senfft v. Pilsach die Grenze, die doch auch der hyperorthodoxeste Theologe respectiren könnte, so weit, um von den Bekennern der mosaischen Religion sogar zu behaupten, daß sie gar nicht unter die Zahl der Deutschen gehörten und daß sie bei ihrer politischen Thätigkeit namentlich im Abgeordnetenhause und im Reichstage niemals national deutsche, sondern immer nur national jüdische Zwecke verfolgten. Nur das hat er nicht ausgesprochen, daß die jüdischen Jünglinge und Männer, welche in dem gegenwärtigen Kriege gefochten und von denen gar viele durch ihren Heldenmuth das Kreuz sich verdient haben, nicht sowohl für das deutsche Vaterland und für das deutsche Kaiserreich, als vielmehr für den Ruhm der jüdischen Nation und für die Wiederherstellung des davidischen und salamonischen Königreiches gestritten hätten. Und diese beiden Herren standen im Herrenhause nicht allein. Obgleich für die Beibehaltung des veralteten, mit dem preußischen Gesetze von 1847, mit der Verfassung von 1848 und 1850 und mit dem Reichsgesetze von 1869 im Widerspruch stehenden Gesetzes im Abgeordnetenhause auch nicht ein einziges Wort sich hatte hören lassen, und obgleich der Justizminister im Namen der Staatsregierung und selbst der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel unter Berufung auf den gesammten bestehenden Rechtszustand, auf das Rechtsgefühl des deutschen Volkes und auf den Geist der christlichen Religion die Aufhebung desselben verlangten, so stimmten dennoch für die Beibehaltung nicht weniger als 32 Herren, so daß diese nur mit der geringen Majorität von 8 Stimmen (42 gegen 34) fiel.

Indeß hoffen wir, daß die Prophezeihung des Grafen Münster in Erfüllung gehen, und daß das Votum dieser so starken Minorität ein Spatenstich mehr zu dem Grabe sein wird, welches das Herrenhaus selbst sich gräbt.

Schwerer noch als die Reden und Abstimmungen unserer Pairs fällt es in die Wagschale, wenn eine Behörde mit einer nicht minder starken Feindseligkeit gegen die Gesammtheit unserer jüdischen Mitbürger auftritt, und wenn diese Behörde wohl gar die, wenn auch nicht verfassungsmäßige, so doch in thatsächlicher Wirksamkeit stehende oberste geistliche Behörde der evangelischen Kirche in den acht alten Provinzen des preußischen Staates sein sollte. Nicht das werfen wir dem evangelischen Oberkirchenrathe vor, daß er, wie es in dem betreffenden Erlasse des brandenburgischen Consistoriums heißt, „zur Stärkung des Gemeindebewußtseins durch den sich hierbei kundgebenden heiligen Geist" ein Formular aufgestellt hat, nach welchem jeder etwa vorkommende Uebertritt eines Christen oder einer Christin zum Judenthume unter Nennung des Namens auf der Kanzel der bisherigen Gemeinde der „Abgefallenen" beklagt werden soll. Denn das ist eine innere Angelegenheit, die allerdings wohl der einzelnen Kirchengemeinde überlassen bleiben sollte, die aber um so weniger zur Störung des öffentlichen Friedens beitragen wird, als der Geistliche eben ja nichts weiter als ein bloßes „Formular" abzulesen hat. Dagegen ist es etwas ganz Anderes, daß in der Motivirung der consistorialen Verfügung jener Abfall, der dann doch unter allerdings nur ausnahmsweise möglichen Umständen auch wohl einmal aus innerster religiöser Ueberzeugung entsprungen sein könnte, ganz ausnahmslos als ein „verabscheuungswerther Schritt" bezeichnet wird. Das allertadelnswertheste aber ist die geradezu empörende Behauptung, daß das „Judenthum" überhaupt eine „Gemeinschaft" sei, „welche heute noch in gleichem Haß und der nämlichen Feindschaft gegen unsern Heiland Jesum Christum verharre, wie zur Zeit der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische". Die vollkommene Grundlosigkeit dieses Vorwurfes ist eine so augenfällige, daß wir einen Gegenbeweis erst dann für nöthig halten werden, wenn die geistliche Behörde für ihre Behauptung etwa nachträglich noch diesen oder jenen Beweisgrund anführen sollte.

Wir können aus dem Erlasse des Consistoriums nicht ersehen, ob auch die Motivirung desselben dem Oberkirchenrathe oder ob sie ihm selbst angehört. Ist das Letztere der Fall, so wird der Oberkirchenrath es für seine Pflicht halten müssen, öffentlich ein Dokument zu verwerfen, das offenbar nur dazu dienen kann, dem rohen Judenhasse in gewissen Schichten der Gesellschaft noch gar einen scheinbar religiösen Vorwand zu leihen.

Jedenfalls ist es vor Allem die Pflicht der Mitglieder der evangelischen Kirche selbst, daß sie von einem solchen Verhalten ihrer überdies nur durch die Staatsgewalt eingesetzten Kirchenbehörden überall als von einem unevangelischen und unprotestantischen und nicht minder undeutschen und unpreußischen sich nachdrücklich lossagen.

Deutschland.

\+ Berlin, 23. Febr. Wenn der Einzug unserer Truppen in Paris dennoch beschlossen und ausgeführt wird, so haben sich die Franzosen über diese „Demüthigung", wie sie es nennen, hauptsächlich bei ihren Freunden, den Engländern, dafür zu bedanken. Im Hauptquartier waren gewichtige Stimmen, man nennt besonders den Kronprinzen und Bismarck, von Beginn an dagegen. Wenn man in allen Hauptsachen erreicht, was gefordert und nothwendig war, so könne gern, also sprachen sie sich aus, auf diese Genugthuung verzichtet werden. Aber die Interpellation Cochranes im engl. Unterhause, „ob die Regierung Schritte thue, um den Einzug der Deutschen in Paris zu verhindern", die fast drohende Sprache der englischen Zeitungen über diesen Punkt und manche andere über den Canal nach Versailles dringende Kundgebung ähnlicher Art, haben wesentlich dazu beigetragen, die Entschlüsse des Hauptquartiers zu ändern und jetzt auf einem Einmarsch der kaiserlichen Truppen zu bestehen. Die „Schl. Z." nennt die Interpellation Cochranes ganz richtig eine Unverschämtheit, entsprungen aus einem Uebermuth, der über das Maß des Verzeihlichen weit hinaus geht. Hat er, fragt das Breslauer Blatt, die einst von Wellington gesprochenen Worte: „Ich wollte, die Preußen wären da!" gänzlich vergessen? Hat er nie etwas davon gehört, daß die Deutschen mit dem Siege von Sedan schon den Franzosen den Frieden anboten, diese aber den Frieden zurückwiesen, weil sie sich mit der Hoffnung schmeichelten, daß die Deutschen durch die Mühseligkeiten und die Entbehrungen eines Winterfeldzuges aufgerieben werden würden, und weil sie sich einbildeten, daß dann immer noch das ursprüngliche Ziel des einmal begonnenen Krieges erreicht werden könnte? Ueber alles das scheint der übermüthige Engländer in seinem Deutschenhaß hinweg gesehen zu haben, als er von seiner Regierung verlangte, daß sie jetzt, wo Frankreich selbst sich als völlig besiegt hat bekennen müssen, dem Sieger entgegentrete und ihm die unberechtigtste Zumuthung mache. Die Franzosenthümelei der englischen Regierung und der englischen Presse bringt übrigens den Franzosen selbst nur Schaden, denn sie bestärkt dieselben in ihrer Verblendung und zwingt die Deutschen, ihre Forderungen an Frankreich hoch zu spannen. Die Engländer aber mögen bedenken, daß die Art, wie sie offiziell und offiziös gegen Deutschland auftreten, ihren nationalen Interessen, welche nur bei einem allgemeinen Frieden wahrhaft gefördert werden können, den größten Schaden zufügen muß. Man erwäge nur, welche Mühe und Opfer man es sich in gewissen höheren Kreisen Englands kosten läßt, um die natürliche Sympathie des Volkes für Deutschland zu vernichten; wie man sich dazu der gemeinsten Lügen und Bosheiten bedient, da man der deutschen Politik Bismarcks allerlei furchtbare Pläne selbst gegen England unterschiebt und von der Grausamkeit der deutschen Truppen die haarsträubendsten Dinge erzählt. Das Blaubuch enthält eben nur das, was die Welt erfahren darf. Vieles von den Schritten, die gegen die deutsche Politik gethan worden sind, liegt im Archiv des auswärtigen Amtes begraben, weil die Welt noch nicht reif genug scheint, um es ohne Entrüstung zu erfahren. Darunter gehören die Machinationen, die mit dem gegenwärtigen Czechen-Ministerium Oesterreichs für Frankreich in Bewegung gesetzt werden. Unter solchen Umständen läßt sich für manche Schritte der deutschen

Stadt-Theater.

Die Vorstellung von Nicolai's sehr unterhaltender, dabei geistreich componirter Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" war gegen Erwarten nicht so zahlreich besucht, wie wir es dem Benefizianten Hrn. v. Gülpen, dem viel beschäftigten Regisseur der Oper, gewünscht hätten. An dem beliebten Werk hat dies wahrlich nicht gelegen, eben so wenig an dem Benefizianten, welchem das Publikum durchaus freundlich gesinnt ist. Die Glück spendende Göttin Fortuna ist eben unberechenbar und ihre Gunst läßt sich nicht erzwingen. Es würde sich vielleicht empfehlen, wenn der Termin eines Benefizes mehrere Tage vorher angekündigt und dann auch daran festgehalten würde, damit die Theaterbesucher einige Zeit hätten, sich auf den Besuch solcher Extra-Vorstellungen vorzubereiten. Ueberhaupt müßten die Benefize auf den ganzen Winter vertheilt werden und sich nicht auf die letzten Monate der Saison zusammendrängen, zumal wenn Gäste die Theilnahme des Publikums reizen. — Die Spieloper ist diesmal im Ganzen wenig cultivirt worden, weil die Individualität unserer Sänger bei weitem glücklicher das, bedeutende Stimmen beanspruchende Gebiet der großen Oper ausfüllt. So stand denn auch die Aufführung der „lustigen Weiber" nicht ganz auf der Höhe der Situation, obgleich manche einzelne Leistung rühmlich anzuerkennen ist. Frl. Bussenius (Frau Fluth) erweist sich immer mehr als ein tüchtiger Gewinn für unsere Oper durch die Vielseitigkeit ihres Talentes, das in jedem Genre sich geltend zu machen weiß. Sie stellte die Frau Fluth mit Geist und Laune dar, ohne jenen derb realistischen Ton anzuschlagen, in den Darstellerinnen dieser Rolle häufig fallen, um recht drastisch zu wirken. Im Gesange dokumentirte Frl. Bussenius ihre sehr schätzenswerthe Sicherheit und Routine, gepaart mit nüancirtem und elegantem Vortrage, z. B. in der reich colorirten Arie. Wohlthuend ist die Wärme der Empfindung, welche man an den Leistungen dieser Sängerin immer mit Wohlgefallen wahrnimmt. Hr. van Gülpen hat zwar nicht jenes voluminöse und tiefe Baßorgan in die Waageschaale zu werfen, wie es sich der Componist für den dicken Ritter John Falstaff gedacht haben mag, aber die musikalische Behandlung der Partie war eine solide und die Darstellung hielt sich fern von jedem Outriren. Der Höhepunkt der Wirkung war, wie fast immer, das prächtige Duett mit dem eifersüchtigen Fluth, worin Herr Rübsam excellirte. Es blieb auch nicht die übliche Wiederholung des Schlußsatzes aus. Großen Anklang fand auch das Duett zwischen Fenton und Anna. Herr Polard bestach durch seinen frischen, blühenden Tenor und Frl. Stahl, durch Krankheit seit längerer Zeit der Bühne entzogen, machte mit ihrer sorgfältig behandelten Partie einen freundlichen Eindruck, der sich nach der fleißig einstudirten Arie noch steigerte. Herr Niering bewährte seine anerkannte Baßtüchtigkeit in der sonst wenig hervortretenden Rolle des Reich, während Frau Müller (Frau Reich) das Mögliche aufbot, um den für sie allerdings unüberwindlichen Schwierigkeiten dieser Altpartie zu begegnen. Junker Spärlich und Dr. Cajus fanden in den Herren Präger und Müller komisch wirkende Vertreter.

Markull.

*** Gastspiel der Fr. Anna Zipser: zum ersten Mal „Frou-Frou", Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von Meilhac und Halévy. — „Frou-Frou" schließt sich der großen Zahl französischen Bühnenstücke an, in welchen ein Bild der Gesellschaftscorruption des zweiten Kaiserreichs gegeben wird, jener Corruption, die mit der Auflösung der Basis aller sittlichen Verhältnisse, des Hauses, der Ehe, eintritt. Die Titelheldin dieses Stückes ist eine, allerdings sehr idealisirte, Copie jener Damen der höchsten Gesellschaft, die wie die Eugenie und die Fürstin Metternich, neben dem wichtigen Geschäft der Erfindung neuer Moden, allerlei nichts weniger als harmlose Scherze treiben, dabei aber auch die „guten Werke" nicht vergessen, d. h. zum Besten der Armen und unter Protection ihres Beichtvaters öffentlich im Debardeurkostüm Cancan tanzen und die Lieder der Theresa absingen. Da ist eine Baronin de Cambri, die nur des guten Tones wegen sich den Hof machen läßt, ohne sich eine ernste Passion zu gestatten, zugleich aber freundschaftlichst darum bemüht ist, daß ihre Freundin diese Art von gutem Ton mitmacht. Da ist ihr Gatte, der Baron, der sich zwar durch die Lebensgewohnheiten seiner Frau etwas bei Seite geschoben sieht, aber sich doch sehr zufrieden erklärt, daß es nicht noch schlimmer ist. Da ist ein junger Graf de Valreas, der in dem Augenblicke, wo er um die Tochter seines Nachbars zu freien im Begriff ist, eine Tänzerin des Palais Royal in sein Schloß aufnimmt, und die daraus entstehenden Bedenken des alten Herren dadurch beschwichtigt, daß er es ihm überträgt, die Tänzerin zu exmittiren und zu trösten. Das sind alles Menschen, die nichts zu thun haben, als jährlich viele Tausend Francs auszugeben und Thron und Altar zu decoriren und angeblich zu beschützen — wie ihnen das gelingt lehrt die neueste Geschichte.

Dieses Sittengemälde erschöpft aber nicht etwa den Inhalt des Stückes, sondern bildet nur den Hintergrund für die eigentliche Geschichte desselben: die Lebensentwickelung einer jungen Frau, die mit allen Reizen ausgestattet, nie etwas anderes gelernt hat, als das Spiel mit der Puppe im Leben fortzusetzen, indem sie selbst zur Puppe wird, mit der Vater, Schwester und Gatte spielen. Als sie endlich das Elend dieses vertändelten Daseins zu begreifen anfängt und eine würdigere Lebensstellung erringen will, findet sie nirgend Glauben an den Ernst ihres Entschlusses und stürzt sich aus Zorn und Verzweiflung in die Schuld, durch die sie zu Grunde geht. Diese Seelengeschichte ist so allgemeiner Natur, daß sie weder an Paris, noch an Frankreich überhaupt gebunden ist, sondern in allen Ländern vorkommen kann und vorkommt. Aber allerdings sind auch hier einige specifisch französische Züge eingemischt. Wir wollen nur zweierlei hervorheben: Das Lügen aus Edelmuth und die Leichtigkeit, mit der man, ohne starke Leidenschaft für einen Andern, die Ehegesetze verletzt. Eine junge verwöhnte, eigenwillige Frau kann sich wohl aus Trotz und augenblicklicher Verzweiflung, wenn sie von denen, deren Liebe sie verwöhnt, sich verlassen glaubt, zu irgend einem excentrischen Schritte überall hinreißen lassen: aber daß sie sich dadurch zur Flucht mit einem nicht geliebten Manne bestimmen lassen sollte, wird man einem andern als einem französischen Publikum schwerlich glaublich machen können.

Der Stoff des Stückes ist, wie sich aus dem Mitgetheil ergiebt, eigentlich nicht dramatischer Natur, sondern fordert jene langsame allmälige Entwickelung, welche allein die Erzählung geben kann. In der That leidet auch das Stück darunter; in den ersten beiden Acten ist eigentlich keine Handlung, sondern nur eine Characterschilderung in zufälligen Situationen gegeben. Im 3. und 4. Act ist dagegen eine lebhafte und das Interesse spannende Bewegung; der, übrigens kurze, 5. Act giebt eine Versöhnung im Geschmack der Rührstücke. In der Ausführung treten unläugbare dramatische Vorzüge der Verfasser hervor. Die Charaktere sind mit großer Bestimmtheit gezeichnet, die psychologische Entwickelung ist — abgesehen von einigen Sprüngen — im Ganzen mit großer Feinheit behandelt; der Dialog ist leicht und gewandt, und die Situationen sind fast durchweg scenisch sehr wirksam. Auch ist das einigermaßen Bedenkliche mit größter Decenz behandelt.

Fr. Anna Zipser hat mit der Gilberte ihr Gastspiel auf das Glänzendste eröffnet. Lebhafter Applaus und Vorruf, oft mehrfacher, nach den Actschlüssen zeigten deutlich, in welchem Grade das Publikum von der Leistung erfreut wurde. Sehr glücklich vereinigte sich auch in der That gerade für diese Partie bei der Darstellerin: Aeußeres, specielles Talent und sicheres Können. Die außerordentliche Anmuth der Erscheinung, die Grazie der Bewegung, das reizende, von Humor durchzogene Geplauder ließen es durchaus wahrscheinlich werden, daß dies liebenswürdige, verzogene Kind die Herzen seiner Umgebung beherrscht. Aber es war dieses verzogene Kind auch zugleich die feine Dame, die sich mit selbstbewußter Sicherheit in den Salons bewegt. Und aus dem so angelegten Character heraus gab auch Fr. Zipser die abstoßenden Affecte, den Eigenwillen, den Trotz, den Zorn: gemildert durch die nie zu verkennende Gutmüthigkeit, die dem Character zu Grunde liegt. Auch die starken Ausbrüche der Leidenschaft und des Schmerzes hielten sich innerhalb der durch den Character bedingten Grenze und waren eben darum um so wirksamer. — Wir freuen uns hinzufügen zu können, daß auch die übrige Darstellung alle Anerkennung verdient. Hr. Resemann spielte den Sartorys durchweg der Rolle angemessen, mit würdigem Ernst, mit Wärme und ohne alles Heldenmäßige, was diesem Character fern liegt. Hr. Beckmann brachte den Valreas nicht nur nach der Seite des blasirten Bonvivants, sondern auch nach der ernsteren im dritten und vierten Act zur Geltung. Herr Knorr lieferte von dem alten, etwas geckenhaften, aber gutmüthigen Vater Brigard wieder eine hübsche Charakterstudie. Frl. Bauer spielte die Louise mit natürlichem Gefühl, und Frl. Nelidoff gelang das kühle, salonmäßige Wesen der Baronin durchaus.

Kriegführung sehr einfach ein Verständniß finden, und wir sind nur auf den feigen Rückzug begierig, welchen das englische Ministerium nehmen wird, sobald wir das Ziel unserer kostbaren Opfer erreicht haben werden. Auf diese wahrhaft punische Haltung des englischen Ministeriums gegen Deutschland kann nie genug aufmerksam gemacht werden.

✱ Berlin, 23. Febr. Von den gewerblichen Schiedsgerichten, welche die Bundes-Gewerbeordnung einführt und der Handelsminister empfohlen hat, will der hiesige Magistrat nichts wissen. Er hat über das Projekt an die Potsdamer Regierung berichtet. er sei zu dem Schlusse gekommen, daß der praktische Nutzen, den die gewerblichen Schiedsgerichte versprechen, in Berlin zu leicht gegen die Opfer und Unzuträglichkeiten, welche die Organisation mit sich bringen würde, wiege. Der Minister regt indessen noch einen andern Vortheil an, der, wenn er erreicht werden könnte, jene Opfer aufwiegen würde. Er hofft von den Schiedsgerichten eine Verhinderung der Strikes, doch auch diese Hoffnung theilt der Magistrat nicht, denn denke man sich die gewerblichen Schiedsgerichte getrennt für jeden Zweig, so würde nach dem acuten Character, den die bisherigen Arbeitseinstellungen trugen, jede derselben unzweifelhaft die betreffenden gewählten Arbeitnehmer mit sich fortgerissen oder unbeachtet und unwirksam bei Seite geworfen haben. Hier handle es sich darum, daß die Arbeitnehmer bis zur Erfüllung bestimmter Bedingungen Seitens der Arbeitsgeber keinen Arbeitsvertrag mehr eingehen wollen, während die Thätigkeit der Schiedsgerichte gesetzlich gerade umgekehrt einen bestehenden Arbeitsvertrag zur Voraussetzung hat. Schließlich verneint der Magistrat die Bedürfnißfrage hinsichtlich gewerblicher Schiedsgerichte für Berlin in objectiver und subjectiver Hinsicht. Die Gewerbeordnung bestehe seit dem 1. October 1869, dessen ungeachtet sei dem Magistrate aus dem Kreise der Betheiligten bis jetzt erst ein einziger Antrag auf Einführung eines gewerblichen Schiedsgerichts zugegangen. Es muß eine solche Entscheidung des Berliner Magistrats mit Recht großes Befremden erregen. Wie bei allen andern Einrichtungen werden allerdings in der großen Stadt der Einführung sich erheblichere Schwierigkeiten entgegenstellen als in kleineren Gemeinwesen. Das wäre indessen doch gewiß kein Grund, solche auf das Gebiet der Selbstverwaltung fallende Institutionen einfach aus Bequemlichkeitsgründen abzulehnen. Der Berliner Magistrat giebt damit dem Lande ein schlimmes Beispiel. Statt hier voranzugehen, hat er andern Städten, welche längst derartige Schiedsgerichte besitzen, den Vorrang gelassen und nun erklärt er sich sogar entschieden gegen die Zweckmäßigkeit des Instituts und zwar aus keinen andern Gründen, als weil „die Organisation Opfer und Unzuträglichkeiten" mit sich bringe. Das ist weder großstädtisch noch überhaupt gemeinnützig gedacht. Die Communalverwaltung von Berlin beweist damit auf's Neue, daß sie noch lange nicht von dem Bewußtsein erfüllt ist, wirklich die erste des Landes, ein Vorbild für alle übrigen zu sein.

— Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird Ende nächster Woche bestimmt erwartet. Graf Bismarck und Graf Moltke werden dagegen noch längere Zeit in Frankreich verbleiben, da einmal die Verhandlungen über den Friedensschluß in den nächsten Tagen wohl zu einem vorläufigen Ergebniß, aber nicht zu einem definitiven Friedensschluß führen werden, und anderseits die Leitung derjenigen Maßregeln, welche auf die Rückkehr unserer Truppen Bezug haben, eine längere Anwesenheit der Generale v. Moltke und v. Roon erfordert.

— Am 18. Febr. ist eine von den Ultramontanen im Abgeordnetenhause unterzeichnete Adresse an den Kaiser nach dem Hauptquartier abgegangen, worin dieselben, bevor sie das Haus verlassen, die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf die Lage des h. Vaters lenken und um Vertretung ihres und aller deutschen Katholiken mit der Occupation Roms so tief gekränkten Rechtes bitten.

— Der deutsche Reichstag besteht aus zusammen 382 Mitgliedern, von denen auf Preußen 235, auf die übrigen Staaten des norddeutschen Bundes 62, auf Bayern 48, auf Württemberg 17, auf Baden 14 und auf Süd-Hessen 6 Abgeordnete entfallen.

— Ob und durch wen die am 1. Januar fällig gewesenen Coupons der rumänischen Eisenbahnanleihe gezahlt werden müssen, unterliegt zur Zeit der Entscheidung des hiesigen Stadtgerichts. Aus einem solchen Coupon ist in Höhe von zunächst 2 Thaler ein Prozeß gegen Strousberg angestrengt worden.

— Als zuverlässig bestätigt die „Schl. Z.", daß Preußen das Prinzip der Nichtintervention aufrecht erhält. Der Friedensvertrag wird keinerlei Stipulation enthalten, die jetzt oder später wegen Luxemburg oder der Schweiz eine europäische Intervention veranlassen könnte. Für einen Congreß wird auch im Friedensschlusse keine Handhabe geboten sein.

— Der in Versailles unter deutscher Autorität erscheinende „Moniteur officiel" druckt von diesem Tage einen Artikel der „Spen. Z." ab, in welchem als Kriegskosten-Entschädigung die Summe von 2 Milliarden ℛ𝓉 für billig erklärt wird. Frankreich könne sehr bald seine Verluste wieder ausgleichen; es brauche nur seine Armee und Flotte einzuschränken und auf das verderbenbringende Kriegsspiel zu verzichten.

— Die Nachricht der „Times", Rußland sei von der der Türkei durch die Conferenz bewilligten Verfügung über die Einfahrt in die Meerenge ausgeschlossen, ist unbegründet. (Schl. Ztg.)

— Als ein Symptom des nahen Friedens mag auch die Thatsache dienen, daß General Trochu wegen seines Tagesbefehls, in welchem er den Einzug der deutschen Truppen in Paris als eine unnütze Beschimpfung der französischen Waffen bezeichnet, seines Postens enthoben worden ist.

— Sicherm Vernehmen der „Tr. Ztg." nach ist General-Lieutenant v. Barnekow, Commandeur der 16. Division, zum commandirenden General des 8. (rheinischen) Armeecorps ernannt. Bisher commandirte das Corps der jetzige Führer der ersten Armee, v. Göben.

— In einem Antwortschreiben des Reichskanzlers an den Verein für die deutsche Nordpolfahrt heißt es u. A., Graf Bismarck schätze es sich zur hohen Ehre, daß der Verein das bei der zweiten deutschen Nordpolfahrt entdeckte nördlichste Cap mit dem Namen Cap Bismarck belegen wolle.

— Ueber die deutschen Soldaten schreibt die „Pariser Presse": „Wie groß auch unser Haß und die Tiefe des Abgrundes sein mögen, in den sie uns gestürzt haben, so zwingen uns doch unsere Feinde, uns diesmal vor der wunderbaren Zähigkeit und unglaublichen Beharrlichkeit zu beugen, mit der sie unter ihren Soldaten die strenge Manneszucht und die Gewohnheiten der täglichen Arbeit aufrecht erhalten, die ihre wahre, ihre hauptsächliche, ja ihre einzige Ueberlegenheit gewesen sind. Es ist in der That staunenerregend und übermannend das zu sehen, und Alle, die Paris verlassen und wieder zurückkommen können, legen darüber ein glänzendes Zeugniß ab Was für eine Armee und was für Soldaten! Der Sieg, den sie davon getragen, wie unerhört auch in seinem Fortschritt und Umfange, hat sie weder berauscht noch verweichlicht. Herren von Paris, unserer Forts und unserer Waffen, Besieger eines Drittheils von Frankreich, unsere ganze Armee gefangen unter Schloß und Riegel haltend und frei, unserem unglücklichen Vaterlande die Bedingungen des Friedens zu dictiren — sind die Preußen auch nicht eine Minute von ihren strengen Gewohnheiten abgegangen. Sie arbeiten immer ohne Rast, ohne Aufhören und nichts hat sich für sie geändert. Alle Tage sieht man sie exercieren, manövriren, sich unterrichten und sich vervollkommnen; Paraden, Märsche, Revuen, Scheibenschießen, alle Einzelheiten des militärischen Lebens haben für sie ihren ununterbrochenen Gang, wie wenn nichts geschehen und der Feldzug noch nicht zum Stillstande gekommen wäre. Sie haben unsere Flinten gesäubert, sie eingepackt, methodisch etiquettirt, und alle diese Kisten haben schon ihren Weg nach Deutschland genommen. Unsere Kanonen haben sie untersucht, sie haben alle Tage unsere Laffetten geprüft und dieses ungeheure Kriegsmaterial ist bereit, nach der andern Rheinseite geschafft zu werden, wie unsere Armeen, unsere Schätze, wie Alles! Und inmitten dieser unaufhörlichen und wachsenden Beschäftigung geht der regelmäßige Dienst seinen Gang; die Posten wechseln, die müden Regimenter werden durch frische abgelöst, Vorposten, Reserven, kleine und große Wachen — alles functionirt mit einer schonungslosen und mathematischen Präcision, ja, diese siegreiche Armee weiß noch nicht, was ein Tag Ruhe heißt. Aus Deutschland kommen täglich ununterbrochen Rekruten, welche die Ermüdeten ablösen, und sofort geht man an die Erziehung der Neulinge heran, pünktlich und prompt. Dreimal täglich Appelle, Manöver Morgens und Abends, täglich Uebung im Feuer und immer die furchtbare Disciplin streng gehandhabt, ohne daß die geringste Lockerung geduldet wird. Die eiserne Hand der preußischen Militärautorität ist immer wach, schonungslos züchtigt sie die geringste Abweichung. Verlaßt unsere Mauern und überzeugt Euch mit eigenen Augen, ob das Gesagte übertrieben ist. Sehet und überzeugt Euch, und Ihr werdet erschreckt und verwundert über diese rastlose Arbeit, erstaunt über diese unermüdliche Thätigkeit sein. Mag der Krieg wieder anfangen, so wird die preußische Armee binnen zwei Stunden bereit sein, den Feldzug wieder aufzunehmen und uns noch einmal zu zermalmen. Was wir hier sagen, wir haben es gesehen und kommen ganz erstaunt von diesem unerwarteten Schauspiel zurück; welche Lection geben uns unsere Feinde!"

— In Folge von Unterhandlungen soll zum Krankentransport deutscherseits die Pariser Gürtelbahn benutzt werden. Die „Corr. Havas" schreibt darüber: „Man hatte dem Grafen Bismarck zugestanden, er dürfe zur Evacuation der Lazarethe die Gürtelbahn bis zur Ostbahn benutzen, von wo aus die Verwundeten direct nach Deutschland geschafft werden sollten. Der Traject sollte allein auf einer Linie von Batignolles bis nach Aubervilliers erfolgen. Bei dieser Concession begnügte man sich aber nicht, sondern forderte eine neue. Jetzt wird durch diese Bahn Proviant nach Versailles geführt. Durch Paris passiren die Mundvorräthe und Ausrüstungsgegenstände, die nach Orleans bestimmt sind, wo sich in diesem Augenblicke die preußischen Streitkräfte concentriren, um sich, falls der Friede nicht unterzeichnet wird, auf das Centrum und den Süden von Frankreich zu stürzen. Man sieht, Graf Bismarck weiß die Gürtelbahn wohl zu benutzen. Und weiter! Die Preußen, welche ihre Linien 200 Metres jenseits der Brücke von Soissons gezogen hatten, haben diese bis an die Brücke von St. Denis zurückgeschoben, wo sie eine Barriere errichteten. Zu beiden Seiten derselben ebenso wie weiterhin bei der Brücke von St. Ouen, sind Batterien angelegt und armirt, jeden Augenblick schußfertig. Die Insel von Ouen ist von preußischer Infanterie und Kavallerie besetzt. Der „Rappel" erzählt, zwei preußische Posten hätten zwei Franzosen niedergeschossen, welche die Unvorsichtigkeit begingen, die Postenlinie zu passiren.

— Der Stallmeister des Exkaisers Napoleon hat sich schon so oft von Wilhelmshöhe nach Brüssel begeben, daß nicht recht ersichtlich ist, aus welchem Grunde die letzte Reise des Herrn Raimbaut telegraphisch verkündet wurde. Möglich, daß in der Voraussicht des Friedensschlusses Vorkehrungen wegen der Uebersiedelung des Gastes von Wilhelmshöhe nach einem anderen Aufenthaltsorte getroffen werden sollen. Die Wahl des Ortes wird nicht leicht sein. Die Exregentin hat, wie man weiß, Güter in Spanien. Wer an Vermuthungen Gefallen findet, könnte auch an Süditalien denken, wo König Victor Emanuel über einige Paläste verfügt.

— Die Kgl. General-Lotterie-Direction macht bekannt, daß, da der nach dem Lotterieplan am 3. März d. J. Abends ablaufende Präklusivtermin für die Erneuerung der Loose resp. Abholung der Freiloose zur 3. Klasse der 143. Kgl. Klassen-Lotterie auf denjenigen Tag fällt, an welchem die Wahlen zum Deutschen Reichstage stattfinden sollen, dieser Termin bis zum 4. März Abends 6 Uhr verlängert wird.

Mainz, 20. Febr. Wie das hiesige „Abendblatt" meldet, ist durch Beschluß unserer Regierung heute der Gemeinderath aufgelöst; den Mitgliedern desselben wird erst morgen dieser Beschluß mitgetheilt werden.

Hamburg, 23. Febr. In der heutigen Generalversammlung der norddeutschen Bank wurde der Antrag des Verwaltungsrathes: „Die Generalversammlung wolle den Verwaltungsrath ermächtigen, aus dem Delcredere-Conto 30,000 Mark Banco für Milderung der Kriegsleiden an hierfür wirkende Institute und Vereine nach seinem Ermessen zu vertheilen" mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt.

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Fürst Metternich ist definitiv zum Botschafter bei der neuen Regierung Frankreichs ernannt.

Pest, 22. Febr. Ein Artikel des ungarischen „Lloyd", in welchem der Reichsfinanzminister Lonyay beschuldigt wird, gegen den Reichskanzler Beust und den Grafen Andrassy zu intriguiren, um sich nach dem Sturze Beider an die Spitze eines altconservativen ungarischen Ministeriums zu stellen, erregt hier in politischen Kreisen ein peinliches Aufsehen.

Prag, 19. Febr. Auf dem czechischen Narrenabende beabsichtigte man die deutsche Kaiserkrönung zu parodiren; die Polizeibehörde verbot dies unter Berufung auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.

Prag, 22. Febr. Den czechischen Blättern genügt das Programm des Ministeriums Hohenwart noch lange nicht. „Narodni Listy" sagen: „Vor Berathung des Ausgleiches müssen wir unseren, den czechischen Staat gewährleistet haben. Das czechische Volk steht wie Ein Mann zum Banner der Selbstständigkeit Böhmens. Ihm ist das Wiener Parlament ein fremder Körper, den das czechische Volk nicht für die rechte Legislative des czechischen Staates hält. Wir fordern vielmehr, selbst auf den czechischen Landtagen unsere Angelegenheiten zu ordnen, wie es Ungarn auch in Pest konnte. Aber der Weg der Regierung, von uns acceptirt, würde zur Anerkennung des Entscheidungsrechtes des Reichsrathes führen, wäre also ein Riß in unsere rechtliche politische Selbstständigkeit. Mag der Reichsrath uns noch so viele Concessionen gewähren, wir wollen sie nicht; wir wollen kein Geschenk, wir wollen unser Recht! Ist das vereinbar mit dem Wiener Parlament? Nein! Unser Staatsrecht ist die Negation dieses Parlamentes. Eines kann neben dem anderen nicht bestehen."

Schweiz.

Die „N. Z. Z." schreibt über die Internirten aus Colombier, 14. Febr.: Auch hier ist nur Eine Stimme über die aufrichtige, herzliche Dankbarkeit der Soldaten, wie über den höhnischen, herzlosen Uebermuth der Offiziere. Da war es „ein Wort zu seiner Zeit", das eine hiesige Instituts-Vorsteherin einem ihrem Wohlthun spöttisch zusehenden Franzosen entgegenwarf: „Statt zu spotten, thäten Sie besser, für das Wohl Ihrer armen Soldaten besorgt zu sein!" Alle Anwesenden gaben ihrer Freude über diese „träffe" Bemerkung so unverhohlen Ausdruck, daß der Angeredete für gut fand, sofort zu „verduften". Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, einiger Umstände zu erwähnen, die zeigen, wie die internirten höheren Offiziere weit entfernt sind, die Lage, in der sie sich jetzt befinden, unbefangen zu würdigen. General Clinchant kam eines Morgens, als wir noch in Neuenburg waren, auf unsere Polizeiwachen, um — eine Ehrenwache für seine hohe Person zu verlangen, worauf ihm natürlich von dem betreffenden Offizier „der Standpunkt klar gemacht', wurde, wie unser wackerer Aidemajor zu sagen pflegt. Noch ungebührlicher betrug sich hier der Adjutant des Generals Charlemagne, der das ganze Dorf für sich und die Seinigen begeistert glaubte und gar nicht begreifen wollte, daß er und sein Chef gar nichts zu commandiren, sondern ganz bescheiden nach den Anordnungen sich zu richten hätten, die das „arme Hirtenvolk" zu treffen für gut fände.

Bern, 22. Febr. In Berücksichtigung obwaltender exceptioneller Verhältnisse hat Frankreich die Ausfuhr einer Million Centner Getreide, Salz und Viehfutter nach der Schweiz gestattet. — Der Bundesrath hat Dr. Kern ein neues Beglaubigungsschreiben bei der französischen Regierung zugestellt. — Der „N. Züricher Z." wird aus Versailles gemeldet: „Die Rüstungen Englands werden im Hauptquartier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt; sie dürften in den nächsten Tagen Gegenstand von Interpellationen werden." Ein Leitartikel desselben Blattes bespricht die von der „Times" in Aussicht gestellte Interpellation Englands bezüglich der Entschädigung Belgiens und der Schweiz, welche diesen Ländern nach dem Dafürhalten des Cityblattes Seitens Deutschlands zu erstatten wären. Das Schweizerische Organ bezeichnet in entschiedener Weise die Mühewaltung Englands als durchaus unnöthig und nur geeignet, eine falsche Auffassung in den Augen der Franzosen hervorzurufen.

Belgien.

* Das „Echo du Parlement" hört in bestimmtester Form von Unterhandlungen, welche zwischen dem römischen Hofe und den Spitzen der katholischen Partei in Belgien schweben behufs einer Verlegung des päpstlichen Stuhles nach Belgien.

England.

London, 22. Febr. Die Correspondenz in der Angelegenheit der bei Duclair versenkten englischen Schiffe ist heute veröffentlicht worden. Die Correspondenz umfaßt 14 Depeschen aus der Zeit vom 26. December bis zum 25. Januar. Der Inhalt derselben ist meist bekannt. Neu ist ein Bericht Odo Russel's vom 8. Januar über eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck. Letzterer erklärte, die Beschlagnahme neutraler Schiffe in feindlichen Binnengewässern sei völkerrechtlich zuläßig und der Besiegte, nicht aber der Sieger sei zur Entschädigung verpflichtet. Deutschland schätze jedoch die Freundschaft Englands zu hoch, um in diesem Falle bei dieser Interpretation des Völkerrechtes stehen zu bleiben, es werde vielmehr den Schiffseigenthümern vollständige Entschädigung geleistet werden. Ein amtlicher Bericht des Generals v. Bentheim stellt die angeblich gegen die Schiffsmannschaften begangenen Excesse vollständig in Abrede und weist die Nothwendigkeit der ergriffenen Maßregel nach. Eine andere Versperrung der Seine durch Batterien oder Torpedos sei unthunlich gewesen. Man habe daher zur Versenkung der Schiffe schreiten müssen. Lord Granville sieht in den prompten und freundlichen Auseinandersetzungen des Grafen Bismarck über diesen bedauerlichen Zwischenfall ein Mittel zur Befestigung des guten Einvernehmens zwischen England und Deutschland. In der Schlußdepesche wird Odo Russel angewiesen, dem Grafen Bismarck den Dank der britischen Regierung für die vollkommen befriedigende Antwort und die Erwartung auszusprechen, daß die Auszahlung der Entschädigungsgelder baldigst erfolgen werde. — Dem auswärtigen Amte sind Nachrichten aus Athen vom 11. Februar zugegangen, denen zufolge mehrere Brigantenbanden von griechischen und türkischen Truppen vernichtet wurden. (W. T.)

— Der „Standard" will wissen, daß der Gesundheitszustand des Kaisers von Deutschland zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe.

— Ueber Thiers schreibt die „Times" einen Leitartikel, in dem es u. A. heißt: „Von allen französischen Staatsmännern würde Thiers in ruhigen Zeiten der letzte sein, dem eine auswärtige Nation Rücksicht oder Nachsicht zu schenken geneigt sein dürfte, denn seine Vaterlandsliebe war zu allen Zeiten selbstsüchtig, eifersüchtig und zum Angriff geneigt, und seine Politik zielte einfach auf ein französisches Uebergewicht ab, das auf die Zersplitterung und Erniedrigung der Nachbarstaaten basirt war. Indessen dieser unbändige französische Egoismus hat auch wieder, in seiner Offenheit namentlich, etwas Achtungswerthes und außerdem ist derselbe ein zweischneidiges Schwert. Herr Thiers kann sich ohne Schwierigkeiten in die Stelle des Grafen Bismarck versetzen, denn er weiß sehr gut, in welchem Tone er sein Vae victis vernehmen lassen würde, wenn ihm das Loos zufallen sollte, ein französisches Ultimatum nach Berlin zu bringen".

Frankreich.

Paris. 22. Febr. „Temps" zufolge scheint in Nizza jede Spur der Agitation verschwunden zu sein. — „Gaulois" will wissen, daß Lord Lyons den Befehl seiner Regierung erwartet, sich nach Paris zu begeben, um Thiers in den Friedensverhandlungen moralischen Beistand zu leisten. Auch Nigra würde sich zu gleichem Zweck nach Paris begeben. — Die vacanten diplomatischen Posten sollen erst nach Abschluß des Friedens besetzt werden. — Alle Journale mit Ausnahme der ultraradicalen Blätter Pyat's und Rochefort's nehmen die Rede Thiers' in der Nationalversammlung sehr beifällig auf. „Liberté", glaubt versichern zu können, daß Thiers ohne Hintergedanken den Versuch machen will, die Republik zu begründen.

— „Moniteur" meldet, daß Trochu, da er durch die Ernennung Thiers zum Chef der Executivgewalt seiner Functionen enthoben wurde, sich in das Privatleben zurückgezogen habe. Die Mitglieder der Friedenscommission haben sich gestern nach Versailles begeben; Favre und Picard werden morgen ebenfalls dorthin gehen. (W. T.)

— Die Zahl der Sterbefälle in Paris vermindert sich fortgesetzt. In der letzten Woche starben 1403 Personen, also 381 weniger als in der vorangegangenen Woche. (W. T.)

+ Dem „Globe" wird aus Paris, 19. Febr., geschrieben: Gestern fand eine Versammlung von ungefähr 50 Banquiers zu dem Zwecke statt, der Regierung den Vorschlag zu unterbreiten, die Verfallzeit der Wechsel auf 4—6 Monate nach der Unterzeichnung des Friedens zu verlängern.

— Ueber den General Ducrot schreibt die „Patrie:" Die Angaben, welche man seit einiger Zeit über den General Ducrot verbreitet hat, sind vollständig ungenau. Es ist nicht wahr, daß er die Absicht hat, sich als Kriegsgefangener zu stellen zu einer Zeit, wo man den Frieden unterzeichnet. Wenn die Commando's der Armeecorps eingezogen sind, begiebt sich General Ducrot, der frei geworden ist und als der erste auf der Wahlliste des Dep. Nièvre steht, nach Bordeaux, um in der Nationalversammlung seinen Sitz zu nehmen."

— Nach der „Gironde" ist das Cultusministerium für den Bischof Dupanloup reservirt, welcher bekanntlich dem Unfehlbarkeits-Dogma Opposition machte.

— Aus Kairo schreibt man der Grazer „Tagespost" vom 5. Febr.: Der französische Consul Piétri in Alexandrien ist gestern meuchlerisch niedergeschossen worden. Der Thäter ist ein Corse; die Motive der That sind wahrscheinlich politischer Natur. Piétri liegt rettungslos darnieder und wird wohl heute sterben.

Bordeaux, 22. Febr. Die Ueberzeugung, daß der Abschluß des Friedens nicht mehr gefährdet sei, wird eine immer allgemeinere. Während der Zeit der Abwesenheit Favres hat Chaudordy die Leitung des auswärtigen Amtes übernommen. — Buffet hat die Annahme des Finanzministeriums abgelehnt, hauptsächlich aus Besorgniß vor den Empfindlichkeiten, welche seine unter dem Kaiserreiche übernommenen Functionen und seine frühere politische Rolle erwecken könnten. Remusat, welcher seine Ernennung zum Botschafter in Wien bereits angenommen hatte, hat seine Zusage wieder zurückgezogen. — Die von der Nationalversammlung eingesetzte Finanzcommission hat Casimir Perrier zum Präsident, Talhouët zum Vizepräsidenten ernannt; Präsident der Militärcommission ist Daru; Präsident der Commission der innern Verwaltung ist Baze, Vizepräsident der Herzog von Audifferet. In Folge von Auschuldigungen gewisser Journale forderte der Präsident der Bewaffnungscommission, Pasquier Lecesne, Thiers schriftlich auf, eine Untersuchung über das Verhalten der Commission einzuleiten. (W. T.)

Bordeaux, 22. Febr. Die Anzahl der Präfecten, welche ihre Entlassung gegeben haben, beträgt bis jetzt 42. — Der Kaiser von Rußland hat die Anerkennung der französischen Regierung hierher notificiren lassen. (W. T.)

Lille, 22. Febr. Die Geschäfte nehmen wieder einen Aufschwung. — Die Wintersaat hat fast im ganzen Nord-Departement und in der Grafschaft Artois sehr stark durch den Frost gelitten. Fast durchgehends ist neue Saat erforderlich. — Die Einschiffung der Truppentheile des 22. franz. Corps in Dünkirchen dauert fort.

Dieppe, 22. Febr. Eine Abtheilung mecklenburgischer Truppen von etwa 1000 Mann ist hier eingerückt; für morgen werden noch weitere Truppen erwartet. — Die Schifffahrt zwischen Rouen und Paris ist wiederhergestellt. (W. T.)

Rußland.

Warschau, 21. Febr. Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß mehrere katholische Geistliche im Geheimen Sammlungen für den Papst veranstaltet und die gesammelten Gelder in ihrem eigenen Nutzen verwendet haben. Von 13 ermittelten geistlichen Sammlern haben nur zwei Geld an die Comités ins Ausland abgesandt. Diese werden dafür, daß sie gegen das bestehende Verbot für den Papst Geld gesammelt und abgeschickt haben, zur Bestrafung gezogen, während die übrigen, welche das gesammelte Geld nicht abgesandt, sondern für sich verwendet haben, ohne Bestrafung wegkommen und man es den einzelnen Geldgebern anheimstellt, die Sammler wegen unberechtigter Verwendung der ihnen übergebenen Gelder zu verfolgen. (Pos. Ztg.)

Italien.

Der Carneval zu Rom ist in voller alter Herrlichkeit losgebrochen, ja er hat diesmal eine höhere Mission denn je vorher zu erfüllen. Hören wir darüber den Correspondenten der „Magdeb. Ztg."; er schreibt: „Vor dem Hotel de Rome ist ein entsetz-

liches Gedränge. Unser Wag'n schleicht wie eine Schnecke. Sehe ich recht? Auf dem Altan der Bel-Etage steht im Kreise einiger Hofkavaliere Prinz Umberto und . . . Patsch, da hat er eine Ladung auf der Frontseite. Der Kronprinz ist der tollste von allen; er wirft, schleudert, gießt, schüttelt, hagelt, wettert wie ein Besessener auf die Volksmenge, die ihm indessen nichts schuldig bleibt. Zuckerkörner und Bouquets wirbeln nur so aufwärts und abwärts. Der schwarze Frack Sr. Hoheit erinnert bereits an die Nuancen einer Müllerjacke und immer neue Ladungen donnern auf das Allerhöchste Habit. Schlag auf Schlag bezeugen die Römer ihrem künftigen Herrscher ihre nationale Gesinnung und Salve um Salve versichert Prinz Humbert, er gedenke alle Kräfte aufzubieten, um die Wünsche des Landes zu erfüllen! So demonstrirt man mit Zuckergebackenem! Prinz Humbert nimmt von heute ab den höchstmöglichen Standpunkt in der Hochachtung der Quiriten ein; er hat die Weihe der Volksthümlichkeit erhalten; sein Haupt ist mit Körnern demokratischer Confetti gesalbt worden! Die Theilnahme an dem Blödsinn des Carnevals spricht vielleicht deutlicher für die politischen Fähigkeiten Humbert's als Gott weiß welche große Staatsaction dies vermöchte. Der Prinz versteht zu regieren — das ist mir klar geworden, als ich ihn gestern auf dem Balkon des Hotel de Rome erblickte, von dessen Höhen auch mein bescheidenes Haupt einen rasselnden Gruß erhielt!"

Spanien.

Der Bordeauxer „Moniteur" meldet: Der spanische Minister-Präsident Marschall **Serrano** ist aus bisher noch unbekannten Gründen **verhaftet worden**. (Nach einem Telegramm der „B. B.-Z." soll er wegen der **Ermordung Prims** schwer gravirt sein.)

Danzig, 24. Februar.

* Der seit dem 15. Februar c. theilweise aufgehobene Fahrplan für die von Berlin resp. Eydtkuhnen abzulassenden Courier- und Eilzüge tritt mit dem 1. März c. wieder in Kraft. Der Courierzug II. wird jedoch bis auf Weiteres nicht um 2 Uhr, sondern schon um 1 Uhr Nachmittags von Eydtkuhnen, Nachmittags 5 Uhr von Königsberg abgehen.

* Laut Telegramm aus **Warschau** vom 23. Febr. war der **Wasserstand** der **Weichsel** dort an diesem Tage 8 Fuß 4 Zoll.

— Das **General-Postamt** hat Veranlassung genommen, die **Ober-Postdirectionen** und **Ober-Postämter** in einer Circular-Verfügung darauf hinzuweisen, daß dem betheiligten Publikum bei vorkommenden Unterbrechungen der regelmäßigen Post- und Eisenbahn-Verbindungen von den Verkehrsstörungen selbst, deren vermuthlicher Dauer und von den Maßregeln der Beförderung der Correspondenz in jedem besonderen Falle durch die Zeitungen, durch Aushänge an den Schalterfenstern der Postanstalten und auf sonst geeignete Weise Kenntniß zu geben ist.

* Im **Gewerbeverein** gab gestern Hr. A. **Klein** eine Fortsetzung seines Vortrags „über die Regierung der nationalen Vertheidigung in Frankreich." Der Fragekasten enthielt nichts Mittheilenswerthes.

* [Theater.] Frau **Müller**, die in steter Bereitwilligkeit für die verschiedensten Fächer eingetreten ist, besonders aber durch ihren guten Humor das Publikum oft erheitert hat, wird **nächsten Montag** eine Benefizvorstellung haben. Sie hat dazu die alte, heitere und harmlose Posse „der Jongleur" gewählt, in der sie als Frau Stolperkrone bereits ihr komisches Talent bewährt hat. Dazu werden die beiden talentvollen Kinder des Müller'schen Ehepaares „**Kurmärker und Pikarde**" spielen.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr entstand in Folge mangelhafter Reinigung Johannisgasse No. 27 ein Schornsteinbrand, zu dessen Beseitigung die Feuerwehr über eine Stunde gebrauchte. Das Rohr war an zwei Stellen der Art verstopft, daß Löcher in dasselbe zur Entfernung des brennenden Rußes geschlagen werden mußten.

* [Gerichtsverhandlung am 23. Febr.] Am 28. Dezember v. J. trat der beim Kaufmann Lickfett angestellte Hofmeister Johann Bartsch von der Straße aus in den Lickfett'schen Pferdestall Burgstraße 9. Die Arbeiter Albert Silbermann und Anton Schöps hatten schon vorher vor der Stallthür gestanden und den dort anwesenden Kutscher Musolf nach dem Hofmeister gefragt. Als Letzterer nun eintrat, forderte Silbermann ihn auf, ihm Schnaps zu geben und nachdem Bartsch diese Zumuthung zurückgewiesen hatte, forderte Silbermann mehrere in der Nähe stehende Kohlenarbeiter auf, den Bartsch zu schlagen. Nachdem einer derselben dem Bartsch eine Ohrfeige gegeben hatte, hieb Silbermann mit einem sog. Todtschläger auf den Kopf des Bartsch ein, so daß dieser zu Boden fiel. Während nun Bartsch an der Erde lag, schlug Schöps mit einer Wagenrunge auf die Schulter des Bartsch. Letzterer hat in Folge der erlittenen Mißhandlungen, namentlich am Kopfe, lebensgefährliche Verletzungen davon getragen, welche indessen einen so guten Verlauf genommen, daß nur eine 4 Wochen lange Arbeitsunfähigkeit eingetreten ist. Silbermann wurde zu 3 Monaten, Schöps zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— In **Ortelsburg** hat der **Magistrat** seine **Arbeiten eingestellt**. Der Bürgermeister wurde zur Fahne einbeordert, die Stadtverordneten wählten zu seinem Stellvertreter den früheren Kreisgerichtssekretair Popp, die Regierung versagte beharrlich die Bestätigung, das Landrathsamt setzte Popp in's Amt ein, die Regierung verlangt seine Entfernung, aber weder sie noch die Stadtverordneten vermögen einen andern Stellvertreter zu beschaffen. Inzwischen hat nun der Beigeordnete sein Amt niedergelegt, die rathlosen Rathmänner stehen im Begriff das Gleiche zu thun, das Magistratsbureau ist einfach verschlossen. (Inst. Ztg.)

Zuschrift an die Redaction.

Auf dem Hofe der St. Petri-Kirche, an dem Durchgange nach den Hintergebäuden Lastadie 14, haben sich ekelerregende Schmutzhaufen so sehr angehäuft, daß sie die Passage hindern. Wir hoffen, daß die betr. Behörde auch dieser entlegenen Straße ihre Aufmerksamkeit schenken und den Uebelstand baldmöglichst beseitigen lassen wird. Einige Nahewohnende.

Vermischtes.

Berlin. Die Hofopernsängerin Frl. Lilli **Lehmann** ist, der „B. B.-Z." zufolge, an einer Halsentzündung erkrankt, welche die geschätzte Sängerin auf längere Zeit von der Ausübung ihres Berufes abhalten dürfte.

* Die Verlagshandlung F. A. Brockhaus in Leipzig hat so eben das erste Heft eines Werks versandt, das ganz vorzugsweise als ein zeitgemäßes bezeichnet werden kann, nämlich eines „**Supplements zur 11. Auflage des Conversations-Lexikon.**" Obwohl die letzte, 11. Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexikon erst Ende 1868 zum Abschluß gelangte, unter gewöhnlichen Verhältnissen also den Ansprüchen an Neuheit und Vollständigkeit noch längere Zeit völlig genügen würde, hat es doch die Verlagshandlung in richtiger Würdigung der außerordentlichen Ereignisse des Jahres 1870, für geboten erachtet, sofort den neuen wichtigen Stoff encyklopädisch bearbeiten zu lassen und dem Hauptwerk im unmittelbaren Anschluß an dasselbe zuzuführen. Jeder Besitzer der 11. Auflage wird diese rasche Ergänzung, die sich natürlich nicht blos auf die Zeitgeschichte, sondern auch auf alle übrigen Fächer erstreckt, willkommen heißen, da sie das Hauptwerk wieder ganz auf das Niveau der Gegenwart erhebt. Außerdem ist das „Supplement" so angelegt, daß es zugleich auch den frühern Auflagen des Conversations-Lexikon oder andern Encyklopädien zur Ergänzung dienen und selbst für sich allein als eine orientirende Darstellung der neuesten Zeit mit Nutzen gebraucht werden kann. Aus dem uns vorliegenden ersten Heft, das mit einem Artikel über die Geschichte und Ziele der „Arbeiterbewegung" endet, heben wir nur folgende neue Artikel hervor: „Alabamastreit"; „Alaska"; „Albert, Kronprinz von Sachsen"; „Alpenbahnen"; „Alpenvereine"; „von Alvensleben"; „Amadeus I., König von Spanien"; „Graf Andrassy"; „Anilinfarben"; „Anthracen"; und als wesentlich umgearbeitet und vermehrt die Artikel: „Aachen"; „Abyssinien"; „Actiengesellschaft"; „Afrika"; „Agriculturchemie"; „Aegypten"; „Algerien"; „Amiens"; „Anthropologie"; „Antonelli"; „Arago". — Nach dem Prospect soll der gesammte Stoff in etwa 12 Heften zum Preise von 5 Sgr. untergebracht werden, mithin der Umfang des Ganzen voraussichtlich einen Lexikonband nicht überschreiten.

— In Frankreich sind jetzt Zehn-Centimes-Stücke mit dem auf den Kopf gestellten Bildnisse des Ex-Kaisers, und andere mit einem Carricaturbildnisse Napoleons verbreitet, also gemünzte Carricaturen.

— Der **Finanzminister Picard** hatte sich dem „Constitutionnel" zufolge vor seiner Reise nach Bordeaux nach Versailles begeben, nicht allein wegen der der Stadt Paris auferlegten Kriegscontribution, sondern um zugleich für Verlängerung des Waffenstillstandes zu sprechen. Auf eine desfallsige Anfrage Picard's hätte der **Graf Bismarck** erklärt, daß er nicht abgeneigt sei, den Waffenstillstand bis zum 24., allenfalls auch bis zum 28. zu verlängern. „Da Herr Graf so gütig sind", erwiderte Picard, „warum würden Sie diese Verlängerung nicht bis zum 30. ausdehnen?" — „Unmöglich", erwiderte Bismarck. — „Wollen Herr Graf nicht wenigstens ihre Gründe sagen?" — „Sehr gern", antwortete Bismarck mit jovialem Lächeln, „weil der Monat nur 28 Tage hat!"

— Es wird dem General Trochu von der Pariser Bevölkerung vielfach zum Vorwurf gemacht, daß er mit der Geistlichkeit auf gutem Fuße steht. Sein regelmäßiger Kirchenbesuch giebt Anlaß zu höhnischen Quodlibets, und einer der nimmer fehlenden Witzbolde äußerte vor Kurzem einem Deutschen gegenüber, nur **eine** Kirche sei vor dem Besuche Trochu's sicher gewesen. Auf die Frage, welche Kirche dies sei, erfolgte die sarkastische Antwort: „Notredame des Victoires".

* In **Wien** spricht man davon, daß **Frau Goßmann** (Baronin von Prokesch-Osten) daselbst wieder vor dem Publikum erscheinen werde.

— [Applegath †] In Dartford starb am 10. d. im Alter von 84 Jahren Augustus Applegath, der Erfinder der Dampfbuchdruckpresse.

— **Die Bettelbuben von London** haben ein argumentum ad hominem erfunden, welches selten verfehlt, eine unfreiwillige Mildthätigkeit wachzurufen. Sie schützen vor, so eben aus einem Pockenspital entlassen worden zu sein, und manche nervöse Dame, die sich bisher gegen Bettlerzudringlichkeit und gegen die hier viel angegriffene Impfungstheorie panzerfest gewähnt hatte, zieht schleunigst ihre Börse und eilt dann noch schleuniger von dannen.

— [Ein Polygamist.] In Bradford ist ein geheimer Anhänger Brigham Youngs nach beendigter Voruntersuchung den Assisen zugewiesen worden. Derselbe hatte im Ganzen sechsmal geheirathet, ohne vorher nach den Begriffen des englischen Gesetzes heirathsfähig zu sein. Seine rechtmäßige Gattin, welche er im Jahre 1845 heimgeführt, und drei ihrer unrechtmäßigen Nachfolgerinnen traten als Zeugen gegen ihn auf; die fünfte ist inzwischen gestorben, und Nr. 6 war bisher trotz aller Bemühungen der Polizei nicht aufzufinden. Dieser Biedermann, Robert Dalby mit Namen, ist Schullehrer von Profession und es steht nur zu erwarten, daß er sein Glaubensbekenntniß den ihm anvertrauten Schülern nicht eingeimpft hat.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Febr. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen Febr.	77 2/8	77	Preuß. 5pCt. Anl.	99 6/8	99 4/8
April-Mai	78 2/8	77 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	118	118
Rogg. fester,			3½pCt. Pfdbr.	73	73 2/8
Regul.-Preis	—	—	4pCt. wpr. do.	79 6/8	79 6/8
Febr.-März	54 5/8	54	4½pCt. do. do.	87	86 6/8
April-Mai	55	54 2/8	Lombarden . . .	98 5/8	98 4/8
Petroleum,			Rumänier	47 2/8	47 4/8
Feb. 200 ℔	15	15 6/24	Amerikaner . . .	96 7/8	96 5/8
Rüböl 200 ℔	29	29	Oester. Banknoten	81 7/8	81 7/8
Spir. fester,			Russ. Banknoten	79 6/8	79 5/8
Febr.-März	17 18	17 16	do. 1864r Pr.-Anl.	118 4/8	118 4/8
April-Mai	17 28	17 25	Italiener	54 7/8	54 7/8
Nord. Schatzanw.	99 6/8	99 4/8	Türk. Anl. de 1865	42	41 5/8
Nord. Bundesan.	100	99 6/8	Wechselcours Lon.	—	6.23

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Effecten-Societät. Amerikaner 95 13/16, Creditactien 241½, Staatsbahn 363, 1860er Loose 77¼, Lombarden 172¼, Galizier 237¼, Silberrente 55⅝. Fest.

Wien, 23. Februar. Abendbörse. Creditactien 251, 90, Staatsbahn 378, 00, 1860er Loose 94, 60, 1864er Loose 123, 20, Galizier 247, 70, Franco-Austria 101, 80, Lombarden 180, 60, Napoleons 9, 88. Fest, aber still.

Hamburg, 23. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig, Weizen auf Termine matt, Roggen behauptet. Weizen pr Februar-März 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 160 Br., 159 Gd., pr April-Mai 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 162½ Br., 161½ Gd., pr Mai-Juni 127 ℔ 2000 ℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr April-Mai 115½ Br., 114½ Gd., pr Mai-Juni 116½ Br., 116 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 31⅝, pr Mai 30¾, pr October 29¼. — Spiritus fest, loco 20¾, pr Februar 20¾, pr März 21¼, pr April-Mai 21½. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 14½ Br., 14 Gd., pr Februar 14 Gd., pr März-April 13½ Gd., pr August-December 14⅝ Gd. — Frühlingswetter.

Bremen, 23. Febr. **Petroleum** fester, Standard white loco 6 1/12.

Paris, 22. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 52, 05. Anleihe 53, 30. Italienische Rente 57, 60, österr. Staatsbahn 775, 00. Lyon 842, 00. Orleans 790, 00. Nordbahn 990, 00. Fest.

Antwerpen, 23. Februar. Getreidemarkt. Weizen steigend, dänischer 35. Roggen fest, Odessaer 22. Hafer gefragt, Rigaer 23½. Gerste behauptet, ostfriesische 22½. — **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez., 51 Br., pr Februar 50½ bez., 51 Br., pr März 50½ Br., pr April 50½ Br. — Weichend.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 24. Februar.

Weizen pr Tonne von 2000 ℔ höher,

fein glasig u. weiß	125-134 ℔	Thlr. 75-79 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„ 74-77 „	71½-79 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„ 72-76 „	
bunt	125-128 ℔	„ 70-74 „	
roth	126-133 ℔	„ 68-74 „	
ordinair	114-123 ℔	„ 57-65 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 75 Thlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 126 ℔. bunt 76 Thlr. bez., pr Mai-Juni 126 ℔. bunt 76½ Thlr. bez.

Roggen pr Tonne von 2000 ℔ fest, loco 118—123 ℔. 48—50½ Thlr. bez.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 49 Thlr.
Auf Lieferung pr April-Mai 120 ℔. 50½ Thlr. bez., pr Mai-Juni 120 ℔. 51 Thlr. bez.

Gerste pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco große 104 ℔. 42½ Thlr. bezahlt, kleine 98—105 ℔. 42—43½ Thlr. bezahlt.

Wicken pr Tonne von 2000 ℔ loco 43½ Thlr. bez.

Spiritus pr 8000% Tr. loco 15 1/12 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 24. Februar.

Weizenmarkt bei guter Kauflust besser bezahlt. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131 ℔. von 62/65—67/73—74/77 Thlr., sehr fein glasig und weiß 78/79 Thlr. pr 2000 ℔.

Roggen gute inländische Qualität zur Consumtion 120—125 ℔ von 49—51—51½ Thlr. pr 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105/6 ℔ von 40—41/42 Thlr., große 106—111/12 ℔ von 42/43—44/45/46 Thlr. pr 2000 ℔.

Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Thlr., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Thlr. pr 2000 ℔.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pr 2000 ℔.

Spiritus 15 1/12 Thlr. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: West.

Weizen loco war auch heute wieder in recht reger Kauflust; die eingetroffenen Zufuhren, zum großen Theile aus Polen, gestatteten einen Umsatz von 400 Tonnen, und hat man mindestens 1 Thlr. pr Tonne theurer gegen Anfangs dieser Woche bezahlt. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Ganz ausgewachsen, 100 ℔. mit 41 und 52½ Thlr. bezahlt; Sommer- 125 ℔ 71½ Thlr., bunt 123 ℔. 71 Thlr., 124 ℔. 73 Thlr., hellbunt 121, 122 ℔. 74, 74½ Thlr., 124 ℔. 75 Thlr., 125 ℔. 76 Thlr., 126 ℔ 76 Thlr., hochbunt und glasig 127/28 ℔. 77½ Thlr., 130/31 ℔. 79 Thlr., weiß 127 ℔. 79 Thlr. pr Tonne. Termine in guter Kauflust und theurer bezahlt. 126 ℔. bunt April-Mai 76 Thlr., Mai-Juni 76 Thlr. bez. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 75 Thlr.

Roggen loco bei kleiner Zufuhr und einem Umsatz von 25 Tonnen etwas besser bezahlt. 118 ℔. 48 Thlr., 120 ℔. 49½ Thlr., 122 ℔. 49½ Thlr., 122/23 ℔. 50¼ Thlr., 123 ℔. 50½ Thlr. pr Tonne. Termine gefragt, 120 ℔. April-Mai 50½ und 51 Thlr., Mai-Juni 51 Thlr., 122 ℔. April-Mai 51½ Thlr. bez. Regulirungspreis 122 ℔. 49 Thlr. — Gerste loco fest, kleine 98 ℔. 42 Thlr., 104 ℔. 42½ Thlr., 105 ℔. 43½ Thlr. pr Tonne bezahlt. — Erbsen loco gefragt, ohne Zufuhr. — Wicken loco 43½ Thlr. pr Tonne. — Bohnen loco 53 Thlr. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 15 1/12 Thlr. bezahlt.

Königsberg, 23. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 85 ℔ unverändert, fest, loco hochbunter 129 ℔. 96, 97 Sgr. bez., bunter 128 ℔. 93 Sgr. bez., rother 132 ℔. 95 Sgr. bez., 133 ℔. 95½ Sgr. bez. — Roggen pr 80 ℔. loco zu unveränderten Preisen gefragt; Termine in vereinzelter Nachfrage etwas besser, 119 ℔. bes. 54 Sgr. bez., 120 ℔. 56 Sgr. bez., 123/24 ℔. 56½, 57 Sgr. bez., 125/26 ℔. 58 Sgr. bez., 126 ℔. 57½, 58 Sgr. bez., pr Februar 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr Februar-März 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr Frühjahr 59 Sgr. Gd., 59½ Sgr. bez., pr Mai-Juni 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd. — Gerste pr 70 ℔. fest, loco große 45 Sgr. bez., kleine 45 Sgr. bez. — Hafer pr 50 ℔. beachtet, loco 29½—30¼ Sgr. bez., pr Februar 31½ Sgr. Br., pr Frühjahr 33 Sgr. Br., 33 Sgr. Gd. — Erbsen pr 90 ℔. wenig gefragt, loco weiße 52, 55 Sgr. bez., feine Koch- 67 Sgr. bez., graue 58, 60 Sgr. bez., grüne 58—68 Sgr. Br. — Bohnen pr 90 ℔. stille, loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr 90 ℔. sehr vernachlässigt und niedriger, loco 55—65 Sgr. Br. — Buchweizen pr 70 ℔. beachtet, loco 42½ Sgr. bez. — Leinsaat pr 70 ℔. feine Waare anhaltend gut beachtet loco feine 76—90 Sgr. Br., mittel 65—75 Sgr. Br., ordinäre 50—63 Sgr. Br. — Rübsen pr 72 ℔ loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr 100 ℔. rothe fest, weiße ruhig, rothe 10—18 Thlr. Br., weiße 13—22 Thlr. Br. — Thymotheum pr 100 ℔. loco 7—10 Thlr. bez. — Leinöl pr 100 ℔. loco mit Faß 11½ Thlr. Br. — Rüböl pr 100 ℔. loco mit Faß 14½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr 100 ℔. loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr 100 ℔. loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000 % Tralles und in Posten von 5000 Quart u. darüber, unverändert, loco ohne Faß 16 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gd., 15⅞ Thlr. bez., Februar ohne Faß 16 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gd., 15⅞ Thlr. bez., Frühjahr ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16⅞ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd.

Stettin, 23. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen fast unverändert, pr 2000 ℔. loco geringer gelber 60—64 Thlr., besserer 67—68 Thlr., feiner 71—75 Thlr., 83/85 ℔. gelber pr Februar 76 Thlr. nom., Frühjahr 77½ Thlr. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 78½ Thlr. Gd. u. Br., Juni-Juli 79½ Thlr. Br. — Roggen fest, pr 2000 ℔. loco 76—82 ℔. 51—55½ Thlr., pr Febr. 53½ Thlr. Gd., Frühjahr 54 Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 53¾ Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 55¾ Thlr. bez. — Gerste unverändert, pr 2000 ℔. loco 44—49 Thlr. — Hafer fest, pr 2000 ℔. loco 47—48 Thlr., Frühjahr 48¾ Thlr. bez. und Gd. — Erbsen stille, pr 2000 ℔. loco Futter- 47—48 Thlr., Koch- 52—53 Thlr., Frühjahr Futter- 51½ Thlr. Br. — Winterrübsen pr 2000 ℔. September-Octbr. 112¾ Thlr. bez. — Rüböl matter, pr 200 ℔. loco flüssiges 29 Thlr. Br., gefrorenes 28⅔ Thlr. Br., pr Februar 28 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gd., April-Mai 29 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 27 Thlr. bez. und Gd. — Spiritus fester, pr 100 Litre à 100 % loco ohne Faß 16⅚, 17 Thlr. bez., Februar 17 1/12 Thlr. Gd., März ohne Faß 17 1/12 Thlr. bez., Frühjahr 17 5/12 Thlr. bez. und Gd., Mai-Juni 17⅝, ⅔ Thlr. bez., Juni-Juli 17⅚ Thlr. Gd., Juli-August 18 1/12 Thlr. Gd., August-Septbr. 18⅓ Thlr. bez. — Regulirungspreise: Weizen 76 Thlr., Roggen 53½ Thlr., Rüböl 28 7/12 Thlr., Spiritus 17 1/12 Thlr. — Petroleum loco 7¾ Thlr. Br. — Baumöl, Messina, 16½ Thlr. tr. bez. — Schweineschmalz, ungar. 6¼ Sgr. bez. — Corinthen, 1869er Zante 8½ Thlr. tr. bez. — Dotter loco pr 2000 ℔. 76—87 Thlr., feiner gefragt, geringer schwer verkäuflich.

Berlin, 23. Febr. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 60 bis 78 Thlr. nach Qual., April-Mai 77¾ Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 52—55½ Thlr. bz., April-Mai 54¼—54⅜ Thlr. bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 40—53 Thlr. nach Qual., April-Mai 48¾ Thlr. nominell. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 54—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 50—53 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr 100 Kilogr. 29 Thlr., flüssiges 29½ Thlr., Febr. 28¾-⅚ Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Thlr. 25-28 Sgr. bez., loco mit Faß pr Februar 17 Thlr. 15-16 Sgr. bz., April-Mai 17 Thlr. 24-25 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10½—10 Thlr., Nr. 0 u. 1 9⅝—9½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 8 5/12—8 5/24 Thlr., Nr. 0 u. 1 8 5/24—7 11/12 Thlr. pr 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Februar 8 Thlr. 6 Sgr. G., April-Mai 7 Thlr. 29 Sgr. bis 8 Thlr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr 100 Kilogr. mit Faß loco 15⅓ Thlr., pr Februar 15 Thlr. bz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. Februar. Wind WNW. Nichts in Sicht.

Thorn, 23. Febr. 1871. — Wasserstand: 7 Fuß 7 Zoll. Wind: W. — Wetter: trübe, etwas Regen.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
23	4	333,26	+ 4,4	NW., stürmisch, klar.
24	8	334,72	0,7	NNW., do. bedeckt.
	12	335,00	2,9	NNW. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 23. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	38½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112 bz u B
Berlin-Anhalt	13⅞	4	188 et bz
Berlin-Hamburg	10½	4	147 B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	212¾ bz u G
Berlin-Stettin	9⅙	4	138 bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105¼ bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	132 bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	114⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178¾ G
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼ B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90½ B
Oberschl. Litt A u. C.	13½	3½	167 bz
do. Litt. B.	13½	3½	150 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63½ bz
Rheinische	7⅘	4	114¼ bz u G
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	31⅜-⅝ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	91⅞ bz
Thüringer	8¾	4	130½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100½ B
Böhm. Westbahn	7¼	5	101¾ bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	164 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	136 bz u G
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206¼-¾ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90⅜ bz
Südösterr. Bahnen	5	5	98¼-½ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	84¾ bz
Kursk-Kiew	5	85⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	129 G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	105 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	144 bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	94 bz u B
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „ „	5½	4	98 G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	137⅝-¾ bz
Posen Provinzialbk	6. 13	4	103½ G
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	148 bz
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	107 B
„ „ „ Pfdb	—	5	100 G
Pomm. R. Priv.-B	5⅗	4	94½ G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	99¾ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	99½ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	99½ bz
do. consolidirte	4½	92¼ bz
do. 54,55	4½	92¼ G
do. 1857. 59.	4½	92¼ G
do. 1867	4½	92¼ bz u G
do. 1856	4½	92¼ bz u G
do. 50/52	4	84 bz
do. 1853	4	84 bz
Staats-Schuldf.	3½	81 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	99½ bz
do. do.	4½	91 bz
Berl. Pfdbr.	4½	88¾ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75¼ B
do. neue	4	81½ bz B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	83 G
do. „	5	96⅝ bz
Pommersche „	3½	73 G
do. „	4	82⅞ G
Westpr. rittersch.	3½	73¼ bz
do. do.	4	79¾ G
do. do.	4½	86¾ bz G
do. II. Serie	5	96¾ bz
do. neue	4	— 79¾ B
do. do.	4½	86¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	86¾ G
Posensche „	4	85½ bz G
Preußische „	4	86 G
Danz. Stadt-Anl.	5	96 G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	35¼ B
Braunf. 20-Thlr.-L.	—	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¼ bz
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝ bz G
Oesterr. 1854 Loose	4	72½ B
do. Creditloose	—	89 G
do. 1860r Loose	5	77-¼ bz G
do. 1864r Loose	—	67 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ B
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¾ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92¼ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	101¼ B
Rumänier	8	89 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	47½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85¼ B
do. engl. Anl.	3	54¼ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	118½ Post. b
do. do. 1866	5	120 Post. b
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70½ G
do. 6. do.	5	81⅜ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69½ G
Türk. Anl. 1865	5	41⅜-⅝ bz
do. do. neue	6	256½ bz

Wechsel-Cours v. 23. Februar.

Amsterdam kurz	3½	143⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	142⅜ bz
Hamburg kurz	4	151⅛ bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	2½	6 23 bz
Belg. Plätze 10 T.	4	81 11/12 bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	81⅞ bz
do. do. 2. Mon.	6	81¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88¼ bz
do. 3 Mon.	6	87⅜ bz
Warschau 8 Tage	7	79⅝ bz
Bremen 8 Tage	4	110½ B

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B. m. R. 99⅘ bz
Lsdr. 111⅝ bz	„ ohne R. 99 9/10 bz
Svs. — —	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 12 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 12 G	Russ. do. 79⅝ bz
Gld. ℔ 463 bz	Silb. 29 26 bz

Die gestern 11 Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Tochter **Aurelie** von einem kräftigen Knaben zeige ich in Abwesenheit meines Schwiegersohnes, des Lieutenants **Otto Doering**, Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

Neuteich, den 23. Februar 1871.

Eduard Wadehn,
Rentier.

(925)

Heute früh 3½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Julius Lickfett

im Alter von 55 Jahren.

Diese schmerzliche Nachricht widmen wir allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Elbing, den 22. Februar 1871.

(924) **Die Hinterbliebenen.**

Sanft entschlief nach schwerem Krankenlager zu einem besseren Erwachen mein geliebter Gatte, der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Carl Gottfried William Kretzig,

im 57sten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies tief betrübt zugleich im Namen meiner Kinder hiermit an.

Danzig, 24. Februar 1871.

Bertha Kretzig,
geb. **Wuttig.**

(843)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Matzner** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **31. März 1871** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 14. April 1871,
Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichtsrath Hagens im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Martiny, Lindner und Justiz-Rath Kapff zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 17. Februar 1871.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (903)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Müller** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **20. März cr.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 5. April 1871,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Assessor Ahlemann im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Kallenbach, Goerigk und von Ziehlberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Strasburg, den 16. Februar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (875)

Ueber den Nachlaß des am 5. October 1870 verstorbenen Rentiers **Friedrich August Lewin** hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **8. April d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **21. April d. J.**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Audienzzimmer No. 12 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Elbing, den 15. Februar 1871.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (920)

Königliche Ostbahn.



Mit den am 1. März cr. von Berlin resp. Eydtkuhnen abzulassenden Courier- und Eilzügen tritt der seit dem 15. d. M. theilweise aufgehobene Fahrplan dieser Züge wieder in Kraft. Der Courierzug II. wird jedoch bis auf Weiteres nicht um 2 Uhr, sondern schon um 1 Uhr Nachmittags (Stationszeit) von Eydtkuhnen, Nachmittags 5 Uhr (Stationszeit) von Königsberg abgehen. Die Abgangszeiten dieses Zuges von den übrigen auf der Strecke zwischen Eydtkuhnen und Dirschau belegenen Courierzugstationen sind daselbst zu erfahren.

Bromberg, den 23. Februar 1871.

Königl. Direction der Ostbahn.

Neue Schriften, die in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben sind:

Repertorium zum allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuch, verfaßt von Grünewald. Preis pro Lieferung 12 Sgr., das ganze Werk wird ca. 3 Lieferungen enthalten.

Die Rechtsprechung des Oberhandels-Gerichts zu Leipzig von Stegemann, Anwalt am genannten Gerichtshofe, 1r. 4. Heft 8 Sgr.

Aufruf an Preußens Lehrer zur allgemeinen Petition an das Abgeordnetenhaus. Preis 3 Sgr.

Rußland und die Türkei. Preis 5 Sgr.

Die Landkarten-, Kunst- u. Buchhandl.
von

L. G. Homann

Jopengasse 19 in Danzig.

---

19. 1. Damm 19.

Fortsetzung
des Ausverkaufs von Herren-Garderoben, Tuch und Buckskins, letztere von der Elle,
zu gerichtlichen Taxpreisen aus der A. Rosenberg'schen Concursmasse,
19. 1. Damm 19.

Illuminations-Lichte

empfiehlt zu allerbilligsten Fabrikpreisen

Franz Jantzen,

Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors.

Feuerwerkskörper u. Siegesflammen

empfiehlt in größter Auswahl sehr billig

Franz Jantzen,

Hundegasse 38, Ecke des Fischerthors.
P. S. Aufträge nach außerhalb werden prompt effectuirt. (937)

Feinste Vanille-Krümel-Chokolade pr. ℔ 10 Sgr., **Chokoladenpulver** pr. ℔ 5 u 6 Sgr., erhielt wiederum neue Sendung.

G. A. Gehrt, Fleischergasse No. 87.

Bestes schles. Pflaumenmus, fest und süß, empf. pr. ℔ 2½ Sgr., 13 ℔ f. 1 Rt.

G. A. Gehrt, Fleischergasse Nr. 87.

Echte Teltower Rübchen, ital. Maronen, Astrachan. Schoten, conservirtes Gemüse

empfiehlt

A. Fast, Langenm. 34.

Prima wasserhelles Petroleum
offerirt **J. M. Kownatzky,**
(918) Fleischergasse No. 29.

Getreidesäcke,

3 Scheffel Inhalt, mit und ohne Streifen, à 17½, 20 u. 22½ Sgr., incl Signatur, empfiehlt

Herrmann Schäfer,

19. Holzmarkt 19.

---

4 große gut erhalt. Oefen

stehen zum Abbruch zum Verkauf. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

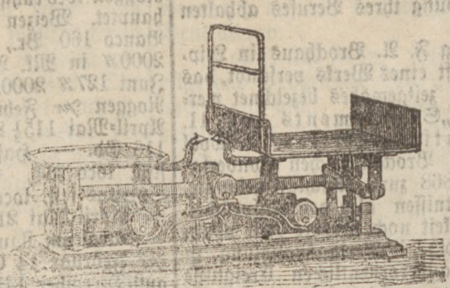
Offene Stellen.

Für 2–3 Knaben ist zu Ostern c. eine Pension offen, empfohlen durch die Herren Pred. Müller und Dir. Dr. Panten. 3 Söhne im Hause besuchen die hiesige Realschule und können bei den Schularbeiten behilflich sein. Gründlicher Klavierunterricht wird auf Verlangen im Hause ertheilt und steht ein schöner Flügel zur Benutzung. Fester Preis jährlich 100 Rt. Gef. Adr. werden innerhalb 8 Tagen unter No. 942 in der Expedition dieser Zeitung erbeten, und finden Knaben vom Lande vorzugsweise Berücksichtigung.

Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material.

Die **Interimsscheine** für die bei uns gezeichneten Beträge sind gegen Zahlung des **vollen Nominalbetrages** nebst Zinsen vom 1. Januar, à 5%, **am 25. dieses Monats, Vormittags,** in Empfang zu nehmen.

Baum & Liepmann.



Die Waagenfabrik
von
Gust. Grotthaus,
Danzig,
Langen Markt 35,

empfiehlt eine große Auswahl **selbstgefertigter oberschaaliger Tafelwaagen, wesentlich verbesserter Construction, ferner alle Gattungen und Größen von Waagebalken und Schaalen zu soliden aber festen Preisen.** (854)

Bazar für Militair-Wittwen und Waisen.

Der hier seit einer Reihe von Jahren bestehende Militair-Frauen-Verein, welcher den patriotischen Zweck verfolgt, die armen Wittwen und Waisen derjenigen zu unterstützen, die in den früheren Kriegen ebenso heldenmüthig für König und Vaterland gekämpft, wie unsere Tapferen es heute thun, der seine Fürsorge statutenmäßig aber auch zunächst den Familien der jetzt noch im Felde stehenden braven Männer der Linie zuzuwenden hat, beabsichtigt am Ende des nächsten Monats einen Bazar zu veranstalten.

Durch den beträchtlichen Zuwachs von Hilfsbedürftigen ist die Kasse der Art geschwächt, daß vielen armen Frauen, darunter nicht wenig Wöchnerinnen, die so nothwendige Hilfe entzogen werden müßte, wenn der Verein sich nicht der frohen Hoffnung hingeben könnte, daß seine dringende Bitte um Einlieferung von Arbeiten und Gaben aller Art bei recht vielen Edelgesinnten um so mehr gütige Gewährung finden werde, als dies — so Gott will — eins der letzten Opfer sein dürfte, die in dieser schweren aber auch ruhmreichen Zeit dargebracht werden.

Zur Entgegennahme der Gaben sind gerne bereit

die Vorstands-Mitglieder

M. v. Barnekow, Fleischergasse 60 b.	**F. Blümner,** Fleischergasse 34.	**B. v. Bothmer.** Gouvernementsgebäude.	**M. Döllen,** Holzmarkt 3.
A. v. Hanstein, Neugarten 8.	**E. Kossack,** Mottlauergasse 12.	**A. v. Memerty,** Poggenpfuhl 42.	**H. Richter,** Altst. Graben 93.
	J. v. Schrötter, Pfefferstadt 36.	**J. v. Zglinitzka,** Breitgasse 16.	

Aufruf

zur Betheiligung an der Deutschen National-Lotterie zum Besten der Verwundeten, der Invaliden und der Hinterbliebenen der Gefallenen.

Dem Central-Comité der Deutschen Vereine für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins sind von nah und fern werthvolle Gegenstände (Gemälde, Vasen, Pokale, Schmucksachen, Silbergeräthe 2c.) mit der Bestimmung zugekommen, den Erlös derselben zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und zur Unterstützung der Invaliden und Hinterbliebenen der in diesem Kriege Gefallenen zu verwenden.

Insbesondere gehören zu jenen Gegenständen: ein goldhaltiger Silberbarren zum Werthe von 4320 Thlr., eingesandt von Deutschen aus Virginia-City im Staate Nevada in Nordamerika; sowie ein goldener Ehrenschild mit kriegerischen Emblemen von höchst kunstvoller Arbeit, eine Gabe von Deutschen aus Philadelphia im Staate Nordamerika.

Den Absichten der freundlichen Gebern wird, nach unserem Dafürhalten, durch Veranstaltung einer Verloosung dieser Gegenstände entsprochen werden.

Bei dem dringenden Bedürfniß aber nach Vermehrung der Geldmittel, welche die Pflege unserer im Felde und in den Lazarethen leidenden Brüder noch auf Monate hinaus erheischt, sowie bei dem Wunsche, der Deutschen Wilhelms-Stiftung für die Invaliden und Hinterbliebenen einen namhaften Beitrag zuzuführen, glauben wir der Verloosung selbst einen möglichst großen Umfang geben, und dem entsprechend auch die Theilnahme an derselben auf möglichst weite Kreise ausdehnen zu sollen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat, indem sie diesem patriotischen Unternehmen Ihre Allerhöchste Protection verheißen, uns einen erneuten Beweis Ihrer hochherzigen Theilnahme für unsere Bestrebungen gegeben.

Hierdurch ermuthigt, richten wir an alle Deutschen Landes-, Provinzial- und Zweigvereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger, an die Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins, sowie an Alle Diejenigen, welche unseren Zwecken ihre Theilnahme zuwenden wollen, die angelegentliche Bitte, uns durch Einsendung von Gegenständen, welche zur Verloosung sich eignen, in unserem Vorhaben zu unterstützen.

Wie wir niemals vergeblich die Opferwilligkeit derer angerufen haben, welche, ungeachtet vieler Inanspruchnahme, noch immer in der Lage sind, für die Verwundeten, Invaliden und Waisen ihr Scherflein beizutragen, so leben wir auch der zuversichtlichen Hoffnung, daß unserem gegenwärtigen Aufrufe durch zahlreiche Zusendung von Gaben entsprochen wird.

In diesem Vertrauen haben wir die Zahl der auszugebenden Loose vorläufig auf 100,000 bestimmt. Sollte der Werth der zur Verloosung eingehenden Gegenstände unsere Erwartungen erheblich übersteigen, so bleibt eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Loose vorbehalten.

Des Preis eines einzelnen Looses beträgt 1 Thaler.

Den Absatz der Loose zu vermitteln, sind die Zweigvereine freundlichst gebeten. In Berlin findet der Verkauf der Loose auch in dem unten erwähnten Geschäftslocale des Deutschen Central-Comités Statt.

Die Verloosungs-Gegenstände bitten wir, sobald wie möglich und spätestens zum 15. März d. J., mit der Bezeichnung: „frachtfrei für ausgerückte deutsche Truppen (National-Lotterie)", möglichst per Eisenbahn, an die Adresse des Deutschen Central-Comités (Geschäftslocal: hier, Unter den Linden No. 12) einzusenden.

Der Verloosung wird eine öffentliche Ausstellung aller eingesandten Gegenstände, thunlichst nach den Ländern des Ursprungs gruppirt, hier in Berlin vorangehen, zu der der Eintritt gegen ein mäßiges Eintrittsgeld Jedem gestattet wird. Alle Gaben sind zur Verloosung bestimmt, ein Verkauf derselben findet nicht Statt.

Der Tag der Verloosung wird demnächst bekannt gemacht, auch wird für die Veröffentlichung der Gewinn-Listen Sorge getragen werden.

Berlin, den 13. Februar 1871.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
R. v. Sydow.

Der Vorstand des Vaterländ. Frauen-Vereins.
Charlotte Gräfin Itzenplitz.

Indem ich vorstehenden Aufruf zur Kenntniß der Provinz Preußen bringe, gebe ich mich gern der Hoffnung hin, daß die während dieses Krieges so vielfach bewiesene Opferwilligkeit der Provinz sich auch im vorliegenden Falle nicht verleugnen werde. Je glorreicher der vaterländische Krieg bisher geführt ist und jemehr wir erwarten dürfen, denselben bald durch einen entsprechenden Frieden gekrönt zu sehen, um so dringendere Veranlassung ist für uns Alle, den Tapferen, welche in diesem Kampfe für uns geblutet haben, unsere Dankbarkeit zu erweisen.

Die für die National-Lotterie bestimmten Gaben sind nach obigem Aufruf unter der Bezeichnung: „frachtfrei für ausgerückte deutsche Truppen (National-Lotterie)" entweder direct an das Deutsche Central-Comité in Berlin (Unter den Linden No. 12) oder an den Schatzmeister des Provinzial-Vereins, Königl. Medizinal-Assessor, Stadtältesten Herrn Dr. Hensche hier, und zwar so zeitig einzusenden, daß sie spätestens bis zum 15. März d. J. in Berlin eintreffen können.

Die Loose für diese Lotterie werden dem gedachten Herrn Schatzmeister des Provinzial-Vereins zugefertigt werden, welcher deren Vertrieb im Einzelnen zum Preise von einem Thaler und auf Verlangen die Versendung einer größeren Anzahl an die Vorstände der Zweig- und Local-Vereine und andere geeignete Stellen übernehmen wird.

Königsberg, den 20. Februar 1871.

Der Provinzial-Delegirte und Vorsitzende des Provinzial-Vereins, Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident
v. Horn.

Eilf gute kräftige Pferde

stehen unter dem Kostenpreise bei mir, krankheitshalber, zum Verkauf.

B. Lindemann, Langgarten 11.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt. **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Die Mastochsen in Bellno sind verkauft.

(923) **Das Dominium.**

Ein ca. 2 Jahre alter, reinblütiger

Holländer Bulle

steht zum Verkauf bei
(021) **Wentzel in Biedel.**

---

50 Masthammel

stehen in **Wittstock** bei Oliva zum Verkauf.

Knaben finden in einem anständ. Pensionat, ganz nahe dem Gymnasium, gute Aufnahme, sowie gewissenhafte Leitung bei den Schularbeiten.

Adressen unter No. 662 durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine junge Dame, gepr. Erzieherin, musikalisch, der die besten Zeugnisse über ihr Wirken zur Seite stehen, sucht, am liebsten auf dem Lande, bei Kindern von 6–14 Jahren eine Stelle. Gef. Adressen werden unter 929 durch die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein Gehilfe, tüchtiger

Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig, findet bei gutem Salair zum 1. April c. Stellung in dem Manufaktur-Waaren-Geschäft von (826)

H. M. Wolffheim,
Pr. Stargardt.

Ein **Kaufmann,** 33 Jahre alt, sucht zum 1. April d. J. eine Stellung als Buchhalter oder Cassirer eines größeren Handels- oder Fabrikgeschäfts. Vorzügliche Referenzen und Empfehlungen stehen zur Seite, doch kann auch eine etwa erforderliche Caution geleistet werden. Gefällige Adressen werden durch die Expedition dieser Zeitung unter 855 erbeten.

Ein solider junger Mann, gewandter Verkäufer, wird für die Stelle eines jüngeren Commis in einem hiesigen größeren Manufactur-Waaren-Geschäft zum 1. April cr. gesucht. Adr. unter 888 durch d. Exp. d. Ztg.

Für meine Conditorei s. ich e. Lehrl., Sohn achtb. Eltern. **Th. Becker,** Wollwbrg. 21.

Tücht. zuverl. Kinderfrauen mit gut. Zeugn. sind zu erfragen Holzgasse 5 im Ges.-B.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein Lehrling gesucht.

Adressen unter No. 935 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine anständige Wirthschaftsmamsell mit der feinen Küche und Handarbeit vertraut, wird zum 1. April c. gesucht durch H. Märtens.

Depositair-Gesuch.

Zur Verbreitung von einigen gut eingeführten und Gewinn bringenden Heilmitteln werden geeignete Depositaire gesucht. Offerten nebst Referenzen sind zu richten an

Störmer & Mohr,
(922) Breslau, Schmiedebrücke.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches im Nähen auf der Nähmaschine geübt ist, auch Kindern den ersten Unterricht ertheilen kann, sucht eine ihren Leistungen entsprechende Stellung in der Stadt oder auf dem Lande, woselbst sie auch der Hausfrau zur Hilfe bereit sein würde. Offerten unter C. W. poste restante Marienburg Wstpr. (926)

Ein Commis (Materialist), der polnischen Sprache mächtig, augenblicklich in einem größeren Colonial- u. Delikateßw.-Geschäft thätig, sucht bei nur guten Empfehlungen zum 15. April oder 1. Mai cr. anderw. entsprech. Stellung. Gef. Adr. erb. unt. 916A. d. Exp d. Z.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht gegen freie Station auf einem Gute die Wirthschaft zu erlernen. Gef. Adressen werden unter 916 B. durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Landwirthinnen empf. **J. Dann,** Jopengasse 58.

Kinderfrauen fü's Land und erfahrene Landwirthinnen empfiehlt

(919) **J. Dau,** Korkenmachergasse 5.

Ein Landwirth, dem die besten Zeugnisse und Recommandationen zur Seite stehen, der durch die Einberufung zum Militair nachtheilig hart betroffen, wünscht als Gutsverwalter einer größeren Besitzung ein Engagement. Es wird dem Herrn Prinzipal einer mir übertragenen Administration anheimgestellt, nach Verlauf von 6 Monaten Probezeit das Honorar der bezüglichen Stellung festzusetzen. Antrittszeit nach Wunsch. Näheres unter 872 durch die Expedition dieser Ztg.

Unverheir. wirkliche Inspectoren gegen 100 bis 200 Rt. Gehalt suche ich in größerer Anzahl. **Böhrer,** Langgasse 5.

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.

Fremde und hiesige gute Biere, Weine 2c., **warme** und **kalte Speisen** zu jeder Tageszeit, sowie ein gutes f. Billard, namentlich für Poule-Spieler, empfiehlt

F. Klau,
Ketterhagergasse 16.

Langenmarkt 30 ist das **Ladenlokal** sofort zu vermiethen. (9612)

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Sonnabend, den 25. Februar. (Abonn. susp.) Zweites Gastspiel der Frau **Anna Zipser** vom Kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg: **Das Glas Wasser.** Intriguen-Lustspiel in 5 Acten von Scribe, übersetzt von Cosmar. (Königin Anna ... Frau Anna Zipser.)

Sonntag, den 26 Februar. (5. Ab. No. 16.) **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag, den 27. Februar 1871:
Benefiz für Frau **Müller-Fabricius.**
Auf allgemeinen Wunsch:
Der Jongleur. Hierauf: **Der Kurmärker und die Picarde en miniature,** dargestellt von den Kindern **Marie** und **Wilhelm Müller.**

Der Herr, der Mittwoch, den 15. d., in der Drewke'schen Brauerei Gerste verkauft hat, wird dringend gebeten, daselbst, Pfefferstadt 23, seine Adresse abzugeben.

Der letzte Cursus

meines Tanzunterrichts in dieser Saison beginnt **Montag, den 27. Februar.**

Albert Czerwinski,

Langenmarkt 13 (Saal-Etage) Eingang Berhold'schegasse. Sprechstunden bis 2 Uhr Nachmittags.
(927)

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.